

Generalagentur **Toni Feldhoff**
 Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
 Tel. (02 11) 39 46 99, Fax (02 11) 39 44 53

Clever vorgesorgt mit Geld vom Staat.

R[ENTE]

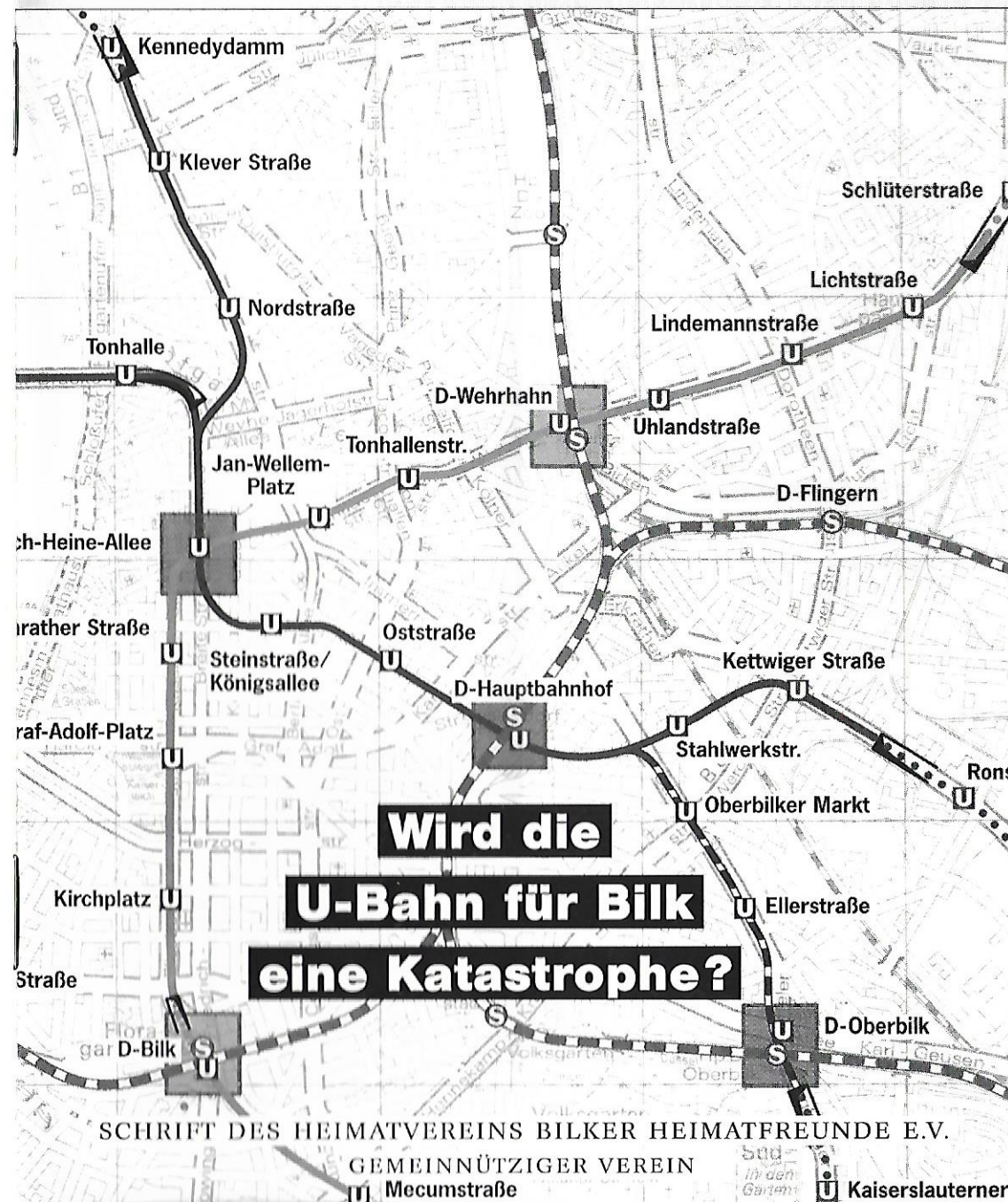
Mit der **Herold-Förderrente invest*** profitieren Sie von der vollen staatlichen Förderung. Und Sie verbinden die Sicherheit einer festverzinslichen Anlage mit den Vorteilen eines wachstumsorientierten Investmentfonds. **Damit aus Ihrer Rente keine „Ente“ wird.**

*Voraussetzung für die staatliche Förderung als Altersvorsorgevertrag ist die staatliche Zertifizierung des Produkts. Wir erwarten, dass das von uns beantragte staatliche Zertifikat im Dezember 2001 mit Wirkung zum 01.01.2002 erteilt wird.

Deutscher Herold 
 Versicherungsgruppe der Deutschen Bank

DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 6 · JUNI 2002



SIEMENS

www.siemens-knows.de

Wir bauen den modernsten Flughafen der Welt

Das Krankenhaus der Zukunft

Und ein Haus, das denken kann

Was wir als Nächstes machen?

Sagen Sie es uns

Siemens AG, Zweigniederlassung Düsseldorf, Völkinger Straße 2, 40219 Düsseldorf



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

48. Jahrgang · Heft 6
Juni 2002

Vereinslokal „Haus Konen“ Suithbertusstr. 1 / Ecke Fleher Strasse

Unsere Monatsveranstaltung:

Am Montag, 24. Juni 2002, um 20 Uhr

„Ihre Polizeiinspektion Südwest stellt sich vor“
Kriminalprävention geht alle an

Es sprechen

der Leiter der Polizeiinspektion Südwest Wolfgang Töpfer
sowie der Leiter des Bezirksdienstes Ulrich Mergemeier

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Vorschau

29. Juli 2002, Karl-Friedrich Herkenrath –
Auf eigene Faust 7000 km durch den Südosten der USA

26. August 2002 Dr. Martin Evang - Glasmalereien

30. September 2002, Dr. Graf Clemens von Looz – Corwarem –
Quellen und Unterlagen zur Düsseldorfer Stadtgeschichte –
Das Stadtarchiv Düsseldorf und seine Bestände

Wird die U-Bahn für Bilk eine Katastrophe? U-Bahnplanung der Wehrhahnlinie im Bereich Friedrichstadt

Streckenführung der Linien 703, 706 & 712 (U72)

Von Rolf Hackenberg

Fotos: Horst Esser

„Wir müssen für die neue Wehrhahnlinie und die notwendigen Bauarbeiten die Akzeptanz der Bevölkerung gewinnen.“ (Baudezernent Helmut Rattenhuber, Düsseldorfer Amtsblatt 1999)

Seit geraumer Zeit beschäftigen sich die gewählten Düsseldorfer Bürger im Rat und die Bürger in den betroffenen Stadtteilen nun schon mit der noch zu bauenden U-Bahn Linie, der „Wehrhahn-Linie“, die von Osten kommend über den Wehrhahn und die Shadowstraße den Jan-Wellem-Platz mit dem Süden Düsseldorfs verbinden soll. Der U-Bahntunnel soll schließlich, wenn er unter der Kasernenstraße und Elisabethstraße oder Friedrichstraße den Bilker Bahnhof erreicht, nach neuesten Erkenntnissen bis zur Universität weitergeführt werden. Und das ist der Knackpunkt an der Sache, denn dadurch fällt die Linienführung der 712 von Volmerswerth durch die Friedrichstraße weg, da diese zukünftig über die Bachstraße und Corneliusstraße direkt zum Jan-Wellem-Platz geführt werden soll. Lediglich die zur U-Bahn umfunktionierten Linien aus Holthausen und dem Universi-

tätsgelände würden zukünftig die Friedrichstadt anfahren. Viele Bilker, Fleher und Volmerswerther Bürger zwischen Südfriedhof und Steinberg könnten nicht mehr direkt in die Friedrichstadt gelangen. Durch den Wegfall der Direktverbindung wird sich ihre Einkaufstätigkeit direkt in den Innenstadtbereich verlagern, so dass die City-Süd von ihren Kunden abgeschnitten wäre. Das gleiche gilt auch für die Gegenrichtung, denn die Linie 712 verläuft immerhin von Ratingen durch den Stadtosten durch die Innenstadt und streift auf ihrem Weg nach Süden auf der Kasernenstraße und Elisabethstraße einige Schulen.

Und die Linie 706, die Fahrgäste aus dem südlichen Bilk vom Steinberg in die Friedrichstadt bringt, wird dann auch einen anderen Weg nehmen müssen. Denn diese Linie taucht in den Plänen erst überhaupt nicht mehr auf. Wie soll diese Straßenbahnlinie, die im Rundverkehr in beiden Richtungen die ganze Innenstadt durchfährt und am Steinberg beginnt und endet, dies zukünftig tun, ohne in den Tunnel zu kommen?

Der Bürger-Verein Düsseldorf Grafenberg meldete sich schon 1999 zu Wort und bat den Rat der Stadt, sich mit den Gedanken der Betroffenen im Osten der Stadt auseinander zu setzen. In dem Brief stellten sie drei Grundsätze als Voraussetzung für den Bau der Wehrhahnlinie auf:

1. Vor Genehmigung größerer Bauvorhaben muss sichergestellt sein, dass bei Fertigstellung der Bauvorhaben die für eine reibungslose Bedienung erforderliche Infrastruktur vorhanden sein wird.
2. Zwänge durch Gebote, Verbote und Behinderungen sind abzulehnen. Das „Umsteigen“ auf andere Verkehrsmittel sollte durch Schaffung günstigerer Verkehrsmittel erreicht werden.
3. Planungssicherheit muss gegeben sein. Das Konzept einer Planung muss beibehalten werden. Es darf nicht bei Änderung der politischen Situation leichtfertig in Frage gestellt werden.

Die bisherigen Diskussionen um die Wehrhahnlinie haben gezeigt, so stellt der Bürger-Verein weiter fest, dass gegen alle drei Grundsätze verstoßen worden ist.

1. Um Grafenberg herum sind riesige Bauvorhaben in Durchführung oder vollendet. Als Beispiele seien hier der Büro-park Grafenberg und das Arbeitsamt genannt. Zu vielen dieser Bauvorhaben ist sogar durch das Versprechen, dass es eine Wehrhahnlinie geben wird, ermuntert worden. Die vorhandene Infrastruktur



Welche Streckenführung gibt es nach dem U-Bahnbau für die Linie 706, wenn die Schienen auf der Brunnenstraße wegfallen?

reicht aber nicht aus, um diese großen Komplexe vernünftig zu bedienen.

2. Die jetzt schon völlig überlastete Lundenberger Straße wird in Zukunft ein noch stärkeres Hindernis werden. Eine attraktive Alternative, die zum Stehen-Lassen des Autos einlädt, fehlt.

3. Das Konzept der Planer ist verdorben, wenn es nicht zur Wehrhahnlinie kommt und der bereits im Rohbau fertig gestellte Bahnhof unter der Heinrich-Heine-Allee ist verloren.

Bei der Nord-Süd-U-Bahn beispielsweise räche sich auch, so die Grafenberger, dass bei der Planung nicht großzügig genug gehandelt worden sei. Diese Linie hätte auch als U-Bahn zwischen Klever Straße und Reeser Platz, das heißt im

HELM-MÖHLE

G M B H

AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE · INDUSTRIETEILE
MASCHINEN · KATASTROPHENSCHUTZBEDARF

POSTFACH 190 130 · GLADBACHER STR. 34
40111 DÜSSELDORF · 40219 DÜSSELDORF

TELEFON 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07



Denken Sie jetzt an die
Sommerbepflanzung
für Haus und Garten,
sonst blüht Ihnen später nichts.

BILKER GARTENCENTER GmbH

Fleher Straße 121/Ecke Südring · Telefon 9 30 45 28 und 9 17 92 37
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 · Sa. 9.00-16.00 · So. 10.30-12.30 Uhr

Werberwerkstatt Kurre

Zuge der Kaiserswerther Straße, weiter geführt werden müssen. Die unglückliche Maßnahme, mit abgerundeten Bordsteinen die Trasse der Stadtbahn freizuhalten, hat die ganze Problematik aufgezeigt. Menschen haben dafür mit ihrer Gesundheit bezahlt.

Bei der Gestaltung wird die Öffentlichkeit auf breiter Ebene beteiligt.

(Baudezernent Rattenhuber 1999)

Entscheidung gegen die Bürger

Trotz all dieser Gründe, die von den betroffenen Bürgern und Heimatvereinen sowie der AGD vorgetragen wurden, entschied die Bezirksvertretung 3 wie bereits im Februar gegen diese Argumente und sprach sich für einen U-Bahn-Tunnel bis zur Witzel-/Mecumstraße aus. Aus der Bezirksvertretung wird sogar der Satz kolportiert: „Es wäre die dümmste Entscheidung, die eine Stadt fällen könnte, eine Rampe am Bilker Bahnhof zu bauen“. Die Argumente, mit denen diese Entscheidung untermauert werden sollten, hören sich dabei auch nicht viel sachlicher an. Dass die Taktzeiten der U-Bahn nicht eingehalten werden könnten, weil auf der Aachener Straße ständig Lieferwagen für Geschäfte die Gleise blockieren würden, ist wohl die schwächste Formulierung, die ein Mitglied der BV3 dazu absonderte.

Beachtenswert erscheint dem Betrachter aber auch die Vorgehensweise der BV3, die



Eine Rampe an der Aachener Straße soll es nicht geben. Wäre einer Weiterführung der U-Bahn bis zum Aachener Platz sinnvoller?

das Thema U-Bahn nur deshalb noch einmal am 23. April auf die Tagesordnung setzen musste, weil die Verwaltung der BV noch die Ergebnisse eines Prüfantrages schuldig war; ist eine Direktverbindung von Volmerswerth in die Innenstadt/Altstadt per Straßenbahn möglich, wenn der Tunnel bis zur Witzelstraße führt. Die Antwort der Verwaltung lautete einfach: Innenstadt ja, Altstadt nein.

Eine Aussage der Rheinbahn zu diesem Thema war bisher noch nirgendwo zu lesen und zu hören.

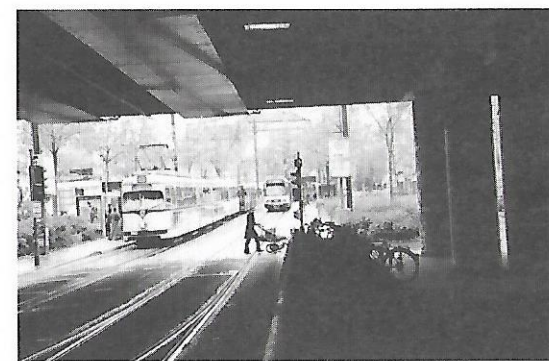
Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses, Friedrich Conzen, äußerte gegenüber dem Vorsitzenden des Volmerswerther Bürger- und Heimatvereins, Michael Nessel, mit dem Einzelhandel sei

alles bezüglich der U-Bahn-Wehrhahnlinie Friedrichstraße abgestimmt. Als Einzelhandels-Verbandsvorsitzender habe er mit der Lösung, die die Rheinbahn vorgesehen habe, keine Probleme. Über die Probleme, die viele tausend Bürger in den betroffenen Stadtteilen indes mit dieser Lösung haben, schaut er großzügig hinweg.

Aber auch mit dem Einzelhandel kann die Abstimmung so eindeutig nicht vollzogen worden sein. Das geht aus einem mehrseitigen Brief des Sprechers der Interessengemeinschaft City-Süd Horst Janssen (Stern Verlag) hervor, in dem er noch einmal aus der Sicht des Einzelhandels und des Dienstleistungsgewerbes in der südlichen Innenstadt auf wichtige Gesichtspunkte hinweist.

In diesem Schreiben weist Herr Janssen noch einmal darauf hin, dass gemäß SPD-Ergänzungsantrag aus der Satzung des Ordnungs- und Verkehrsausschusses vom 21. Februar 2002 der Verzicht auf das Rampenbauwerk am Bahnhof Bilk unter der Vorraussetzung erfolgt, dass für die Fahrgäste aus Flehe/Volmerswerth auch weiterhin eine Straßenbahndirektverbindung an die Innenstadt/Altstadt sichergestellt ist.

Diese Direktverbindung wird von den Bürgern der südlichen Stadtteile gefordert, die seit Generationen auf diesem Wege ihre Arbeitsplätze, Krankenhäuser, Altenheime, Schulen und Einkaufsstätten erreichen. Es sollte dabei auch nicht über-



Für eine oberirdische Führung der 712 und 706 müsste eine Haltestelle beibehalten werden. Stellt diese Tatsache den U-Bahnbau nicht in Frage?



Die Elisabethstraße ist heute ein Nadelöhr in der Friedrichstadt. Durch die U-Bahn könnte sich die Verkehrssituation ändern.

RAL-Gütezeichen



TROCAL-Kunststoff Fensterprofile

**FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI**

CARL STÜRMANN GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7

02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

Fachverband



Holz Kunststoff Handwerk

TROCAL®

FENSTER & TÜREN

Holzfenster und Haustüren

TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren

Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff

Innenausbau - Schreinerarbeiten

Josef Müller

Steinbildhauermeister

Nachf.

Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung • Einfassungen
- Nachbeschriftungen • Reparaturen • Pflege
- verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung

Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring • 40221 Düsseldorf

Telefon 02 11 / 15 53 58 Telefax 02 11 / 15 56 66

sehen werden, dass es auch in der umgekehrten Richtung aus den Stadtgebieten nördlich des Bilker Bahnhofs nennenswerte Verkehrs- und Einkaufsbeziehungen in die Stadtteile südlich des Bilker Bahnhofs gibt (die übrigens in der Verwaltungsvorlage überhaupt nicht angesprochen werden).

Unter Berücksichtigung dieser seit langem bestehenden Verkehrstraditionen muss das Anliegen der Bürger der südlichen Stadtteile Flehe, Volmerswerth und Bilk, aber wohl auch der Auftrag an die Verwaltung, besonders in dem Sinne verstanden werden, dass die Verwaltung nach Wegen suchen möge, wie namentlich die Erreichbarkeit der Ziele in der nahe gelegenen südlichen und mittleren

Innenstadt für die Bürger der genannten Stadtteile im Direktverkehr gewährleistet bleiben kann.

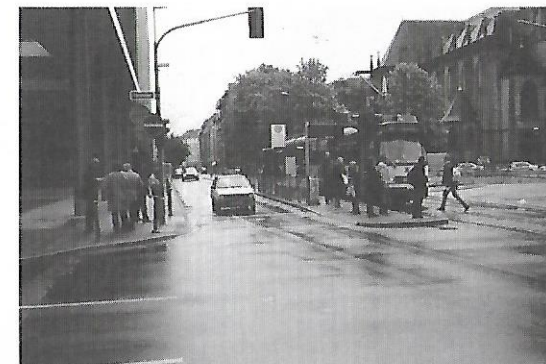
Auch die Bilker Heimatfreunde haben sich in den letzten Wochen sehr ausführlich mit dem Thema der zukünftigen Streckenführung der Straßenbahnlinien nach dem Bau der U-Bahn beschäftigt. Die Verwaltungsvorlage der BV3, die am 23. April beschlossen wurde, halten wir für ungeeignet, da diese Planung die wesentlichen Kriterien des Gemeindeverkehrs-Finanzierungsgesetzes durch das Land nicht erfüllt. Zu diesen Kriterien gehört sowohl für die Bedarfsstufe als auch für den Ausbauplan der Nachweis der Plausibilität, das heißt, die Linien müssen ein volkswirtschaftliches Ergebnis vorweisen.

Bei der geplanten Linienführung ist das Gegenteil der Fall. Das Gebiet zwischen Steinberg, Karolingerplatz und Uni Ost, das zur Zeit von mehreren Straßenbahnlinien und Buslinien versorgt wird, soll nun durch zusätzlich 3 U-Bahnlinien vom Moorenplatz aus angebunden werden. Soweit sich aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen ergibt, soll die Schleife am Kirchplatz zum Moorenplatz verlegt werden. Dadurch ergeben sich zusätzliche Leerfahrten für das Stück vom Kirchplatz bis zum Moorenplatz. Die drei Linien, die durch die Friedrichstraße führen, sollten sich zweckmäßigerweise am Bilker Bahnhof teilen. Die jetzige Planung

sieht aber eine Weiterführung bis zur Kehre am Moorenplatz vor. Dies ist betriebswirtschaftlich in keiner Weise zu vertreten und wird den Steuerzahler für beide Linien hochgerechnet ca. 3 bis 4 Millionen € kosten. Studenten, die zur Uni fahren, wohnen nicht in der Altstadt, sondern eher in den südlichen Teilen zwischen Volmerswerth und Holthausen und kommen in der Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus der Richtung Hauptbahnhof. Die Erschließung der Uni-Ost erfolgt viel besser durch die Verlängerung der U79. Das Verkehrsaufkommen der Universität wird sich weiter verringern, da immer mehr Studenten, wie die überfüllten Parkplätze an der Uni zeigen, mit dem Auto kommen werden. Außerdem wird sich die Zahl der Studenten verringern, da die Studienzeiten verkürzt werden und schon jetzt an der Uni verschiedene Institute geschlossen werden.

Das durch die neuen U-Bahnlinien erschlossene Gebiet ist im übrigen total bebaut, hier sind keine Reserveflächen für Bauland mehr erhalten. Die zur Uni führende U-Bahn wird nur tagsüber in Stoßzeiten benutzt. Sie kann also allenfalls nur als Tageslinie eingestuft werden. Eine Fahrgastbefragung für diese Linie, die für eine Entscheidungshilfe äußerst interessant wäre, liegt nicht vor.

Der Führung der bisherigen 712 über die Berliner Allee zum Jan-Wellem-Platz



Die Haltestelle Kirchplatz auf der Friedrichstraße wird von Kunden, Angestellten und Schülern sehr stark genutzt.

richtet sich gegen die Interessen des Einzelhandels in der Friedrichstraße, deren Haupteinzugsgebiet die Wohngebiete um den Aachener Platz herum sind. Als Bilker Heimatfreunde müssen wir daher dafür plädieren, die bisherige Linienführung bei der direkten Linie von Volmerswerth durch die Friedrichstadt beizubehalten. Es darf durch die U-Bahn keine Verschlechterung des bisherigen Zustands eintreten. Der ÖPNV muss attraktiv und nicht bürgerfeindlich sein.

Eine ganz neue Qualität wird die Wehrhahnlinie für die Erreichbarkeit der Stadt durch die Pendler mit sich bringen.

(Baudezernent Rattenhuber 1999)



Durch den Wegfall der Wendeschleife am Kirchplatz müsste die 703 bis Bilker Bahnhof oder gar bis zur Uni fahren.

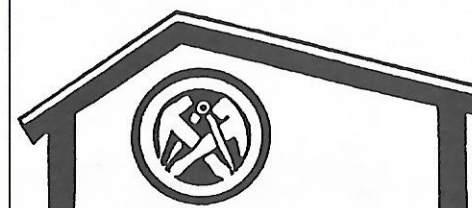
SEIT 1929

Paul Wolf G m b H

• GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI •

GRABANLAGEN - GRABPFLEGE - BLUMEN -
KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und
BLUMENHALLE am Südfriedhof, Haupteingang
Telefon 33 07 93 · Fax 33 44 05



Theo Schröder
Gesellschaft für Dach-, Wand-
und Abdichtungstechnik mbH
Bedachung · Bauklempnerei
Blitzschutz-Anlagen
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45
Telefax (02 11) 31 86 95



Enormer Verkehr schiebt sich tagtäglich durch die Friedrichstraße. Nur ein interessanter ÖPNV kann hier auf Dauer Entlastung bringen.

Entscheidungsempfehlung

Die Bilker Heimatfreunde schlagen vor, es so lange bei der Rampenlösung am Bilker Bahnhof zu belassen, bis die Finanzierung für die Weiterführung beider Äste ab Bilker Bahnhof gewährleistet ist. Eine halbe Lösung ist keine Lösung.

Gesamtstädtische Betrachtung

Die U-Bahnplanung ist eine gesamtstädtische Angelegenheit, in die auch die Überlegungen der U80 mit einbezogen werden müssen. Hier stellt sich die Frage, ob es gerechtfertigt ist, für wenige Einfamilienhäuser am Nordpark einen U-Bahntunnel zu bauen, dessen offene Bauweise weite Teile des Nordparks ökologisch zerstört. Wegen dieses Unsinns beteiligt sich das Land nicht an den Kosten für diesen Tunnel. Es ist daher keine ausgewogene Entscheidung, einen Tunnel mit 100% städtischen Mitteln zu planen und 80 Millionen € für wenige Einfamilienhäuser auszugeben und auf der anderen Seite über städtebaulich wenig attraktive Rampen am Bilker Bahnhof nachzudenken und auf einen U-Bahnast in der Aachener Straße zu verzichten, der mit 7 Millionen € städtischer Beteiligung und einer Restfinanzierung durch das Land zu bewerkstelligen wäre. Für den Steuerzahler ist eine solche Unausgewogenheit nicht

nachvollziehbar! 80 Millionen werden für wenige Einfamilienhäuser zur Verfügung gestellt, 7 Millionen städtische Beteiligung für bevölkerungsreiches entwicklungsfähiges Einzugsgebiet sind nicht finanzierbar.

Städtebauliche Wertung

Als Bilker Heimatfreunde legen wir besonderen Wert auf die städtebauliche Gestaltung des Bilker Bahnhofs. Sollte die Verwaltung nicht in der Lage sein, eine städtebaulich vertretbare Lösung für ein Rampenbauwerk am Bilker Bahnhof zu finden, so verlangen die Bilker Heimatfreunde die Beibehaltung der bisherigen überbauten Rampe an der Bachstraße und die oberirdische Führung der beiden nach Süden gehenden U-Bahnäste. Wir sind aber der Meinung, dass bei geschickter Verhandlung beide U-Bahnäste, nämlich der bis zum Aachener Platz und der bis zum Moorenplatz, im Ausbauplan für die nächsten sechs Jahre realistisch sind, denn die zweite von der Verwaltung geplante Rampe am Bilker Bahnhof kostet mit Tunnel mehr als die Hälfte des Astes Bilker Bahnhof/Aachener Platz.

Die Planungskritik in der Zusammenfassung

Aus Sicht der Bilker Heimatfreunde ist es nicht mit einem schönen Ingenieurbauwerk getan, sondern es müssen auch die betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Man hat den Eindruck, dass die Bündelung von mehreren U-Bahnlinien an der Uni-Ost nur deshalb geplant wird, um den in ganz Düsseldorf ungeliebten zentralen Bus-Bahnhof an der Uni-Ost durchsetzen zu können.

Die Bilker Heimatfreunde wenden sich entschieden gegen die Weiterführung der U-Bahn bis zum Moorenplatz, wenn nicht gleichzeitig eine Lösung für den U-Bahnast Aachener Platz/Bilker Bahnhof/ Heinrich-Heine-Allee durch die Friedrichstadt gefunden wird. Die Ersatzstraßenbahnlinie über die Berliner Allee lehnen wir als Bilker ab, da sie den Ansprüchen der Friedrichstadt nicht gerecht wird. Es muss vermieden werden, dass durch eine Umleitung der Straßenbahn durch die Bachstraße die Kunden an der Friedrichstraße vorbeigelenkt werden. Außerdem entstehen zwei neue Verkehrsna-delöhre durch den Linksabbiegeverkehr der Ersatzstraßenbahn an der Oberbilker Allee/Corneliusstraße sowie an der Bilker Allee/Elisabethstraße.

Wir erwarten, dass endlich die Rheinbahn ihre betriebswirtschaftlichen Karten aufdeckt, denn schließlich sind es Steuergelder, die bei einer unwirtschaftlichen U-Bahnplanung, wie sie in der Bezirksvertretung 3 zur Beschlussvorlage vorlag, bezahlt werden müssen. Die bisher vorgelegte Planung ist unausgegoren, sie berücksichtigt die Belange des Ortsteils Bilk und der Anwohner zwischen Uni-Ost und Hamm ungebührlich. Aus diesem Grund bitten wir die Bezirksvertretung, ihre über die Köpfe der Bürger getroffene Entscheidung noch einmal zu überdenken und den Rat der Stadt Düsseldorf zu bitten, die Verwaltung aufzufordern, neben der ingenieurtechnischen Planung auch die Wirtschaftlichkeit im Betrieb untersuchen zu lassen.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass zur Zeit mit den anderen Bilker Bürgervereinen beraten wird, falls die Stadtverwaltung bei ihrer bisherigen Planung bleibt, gegebenenfalls ein Bürgerbegehren durchzuführen.

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen
steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.



**Kreissparkasse
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
10 x in Erkrath · 7 x in Mettmann · 6 x in Wülfrath

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

FRANKE

► Markenfabrikate in Maßanfertigung ◀
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

306088

DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

+BORUCKI

**G
M
B
H**



Bürger- und Heimatverein
Düsseldorf-Volmerswerth e.V.

Die „Wehrhahnlinie“ 712 darf nicht auf's Nebengleis

Der Bürger- und Heimatverein Düsseldorf-Volmerswerth e.V., die Schützenbruderschaften Flehe und Volmerswerth, Fleher Schule und viele Interessensvertretungen in den Ortsteilen haben bereits in verschiedenen Anhörungen versucht den Politikern ihre Vorstellungen und Argumente zum Thema "Linie 712" näher zu bringen.

Bisher wurden unsere Argumente nicht gehört!

Worum geht es?

- Durch den für drei Bahnlinien geplanten U-Bahn-Tunnel sollen nur noch zwei durchgehende Linien fahren. Die 712 soll, um eine Einfahrtsrampe in den Tunnel zu vermeiden, **oberirdisch im Bereich Bilker Bahnhof „umgeleitet“** werden und würde danach Kirchplatz, Friedrichstraße, Graf-Adolf-Platz und Heinrich-Heine-Allee nicht mehr erreichen.
- Eben diese Ziele waren jedoch laut Fahrgastbefragung für über 70% der befragten Fahrgäste besonders wichtig.
- Ein **Anachronismus**- der öffentliche Nahverkehr wirbt um Kunden und entzieht sie sich durch die deutliche Verschlechterung der Anbindungen wieder!
- Flehe und Volmerswerth werden in den nächsten Jahren, wie bereits in den vergangenen, expandieren und das **Fahrgastaufkommen wird damit steigen** - ohne eine Perspektive für den ÖPNV.
- Es kann nicht hingenommen werden, dass aus **unverständlichen Gründen** die eigentlichen Kunden der umstrittenen Linie 712 nicht berücksichtigt werden.
- Es geht um uns und unseren Alltag. Wir müssen unserer Meinung Gehör zu verschaffen.

Die Linie 712 muss in die U-Bahn eingefädelt werden!

Durch Wegfall einer Linie im U-Bahn Tunnel und Veränderung des Umsteigeverhaltens fehlen der Wehrhahnlinie die nötigen Fahrgäste, um für die nächsten 50 und mehr Jahre wirtschaftlich betrieben zu werden. Der notwendige Plausibilitätsnachweis fehlt!

Düsseldorf baut eine U-Bahn- aber wer fährt mit?

Deshalb wenden wir uns heute an Sie!

Mit Ihrer Unterschrift unterstützen Sie die Forderung der südlichen Stadtteile, eine **attraktive und wirtschaftliche Lösung** zu finden.

Klare Fakten sprechen für eine sichere Zukunft und eine solide Politik in Düsseldorf, stand auf einem Flugblatt, das die CDU Düsseldorf vor einiger Zeit in alle Briefkästen der Stadt verteilte. Darin lobt sich unser aller Oberbürgermeister Erwin für seine erfüllten Wahlversprechen zur Halbzeit seiner Amtszeit.

Er nimmt auch für sich in Anspruch, dass sich die Menschen in dieser

Am Rande bemerkt

Von Rolf Hackenberg

Stadt wieder zunehmend damit identifizieren, in einer der Metropolen Europas zu leben. Und im letzten Satz verspricht er: „Gemeinsam mit Ihnen will ich unsere Projekte weiterentwickeln“. Gut gebrüllt, Düsseldorfer Löwe, aber wie sieht es denn mit dieser Zusammenarbeit aus, wenn es dem Bürger nicht gefällt, was er da vorgesetzt bekommt.

Auf der Rückseite des Werbeblattes für die Düsseldorfer Politik wirbt Ratsfrau Karin Jäger mit dem Slogan „Versprochen“: *Der U-Bahnbau in Düsseldorf muss forciert, Bürger beteiligt werden – und „Gehalten“: Bürgeranhörung zur Wehrhahnlinie erfolgte im Winter 2001. Nach Abschluss der Feinplanungen wird mit dem Bau 2004 begonnen.*

Ach ja, ist das so? Die Bürger stehen in den betroffenen Stadtteilen auf den Barrikaden, nachdem jetzt so langsam durchsickert, was da auf sie zukommt in Flehe und Volmerswerth. Die Geschäftsleute in der Friedrichstadt reiben sich die Augen und glauben nicht, dass die Verwaltung wirklich so an der Realität vorbeidenken kann. Tut sie aber und lehnt prompt alle Einwände

ab und entscheidet so, wie sie es für richtig hält, der beteiligte Bürger hat hier nichts zu melden. Denn schließlich geht es ja nur um 400–500 Meter, die wird der Kunde ja wohl noch laufen können, nachdem er Jahrzehnte ein intaktes System aus den südlichen Stadtteilen nutzen konnte, um

in der Friedrichstadt seine Geschäfte erledigen zu können. Macht nichts, weg damit!

Man kann sich seinen Zielbahnhof nicht aussuchen, so lässt ein Politiker verlauten, und das hört sich so an, als hätte er gesagt, warum sollen wir euch denn einen Gefallen tun, denn schließlich machen wir hier Politik.

Bei diesem Verhalten von Verwaltung und Politik kann einem schon mal schwarz vor Augen werden, ohne gleich rot zu sehen, aber man wird schnell grün im Gesicht, weil einem schlecht wird vor lauter Bürgerbeleidigung.

Nur weiter so, es gibt noch viel zu tun in Düsseldorf in den nächsten Jahren, da können die Bürger ja immer noch mitreden, denn schließlich ist ja erst Halbzeit beim Regieren in dieser Stadt.

Aber es ist wie bei einem Fußballspiel, wenn man in der ersten Halbzeit ein Eigentor geschossen hat, darf man sich nicht wundern, wenn man am Ende das Spiel verliert.

Wie heißt es am Schluss des Flugblattes so schön: Eine Halbzeitbilanz, die sich sehen lassen kann. Und verlassen Sie sich drauf: So gehts auch weiter!

Au,weia!

Do kannse dran föhle!

Ech han dä alde Satz janz verjesse jehatt. Äwer vor kozem hät dat ener in minne Freundeskreis jesaht:

Do kannse dran föhle!

Dä hät nit jesaht: Dä hät jelore. Oder dä wor unehrlich, nä dä hät jesaht:

Do kannse dran föhle!

Ech hann dann en janze Ziet överläht, ob dat alles datselve es. Enä, et es nit dat selve. Vielleicht för dä, dä nit so janz noh bei die Wohrhet es, es dat datselve. Äwer för dem, dä dat enschätze deht, es dat wat angere,

Dä sät nit: Du bess ne Lüchner, nä dä säht oder denkt:

Do kannse dran föhle!

Dä säht för sech selwer, ich kann föhle, dat mech he ener wat am verfrimmele es, ich donn spüre, he stemmt wat nit.

On domit kann dä et jot sinn losse. Dä broch nit ofzudecke, dat he ne Lüchner am Werk is. Nä, dä wes för sech över dat, wat dä angere jesaht hät Bescheid ond domit och e beeske öwer dä angere als Minsch. On domet es et dann joht. Dä weed en Zukonft emmer e beeske dorop ofpasse, wenn dä Betreffende wat säht, denn Vorsicht, vielleicht es dat wedder son Situation, wo du sare moss:

Do kannse dran föhle!

Bes dohin. Tschüss zosamme!

Madet joht!

Uere

Jünter Fuchs

Di.-Fr. 16-24 Uhr
Sa. u. So. 11-24 Uhr
Montag Ruhetag –
außer an Feiertagen



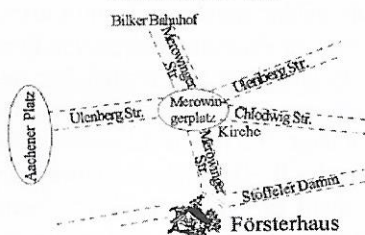
Im Försterhaus

Fam. Schneider

Wir kochen für Sie!

Stoffeler Damm 79 a · 40225 Düsseldorf
Telefon (02 11) 33 54 81

So finden Sie uns:



Mittagstisch und Partyservice

Bilker Allee 32
40219 Düsseldorf
Telefon 02 11-39 25 71

Hammer Straße 10
40219 Düsseldorf
Telefon 02 11-30 49 34

Tipps & Termine im Juni

Vesper mit Gregorianischen Gesängen

Sonntag, 2. Juni 2002, 18.00 Uhr, Alt St. Martin, Martin-/Bachstraße stellt die Evangelische Friedenskirchengemeinde in Düsseldorfs ältester Kirche mit verschiedenen Vokalsolisten unter der Leitung von Matthias Nockur und Andreas Petersen Gregorianische Gesänge vor.

Russische Musik im japanischen EKO-Haus

Freitag, 7. Juni 2002, 19.30 Uhr im Haus der japanischen Kultur, Brüggener Weg 6, spielen japanische Künstler werke von Rachmaninoff, Prokofiev und Schostakowitsch. Unkostenbeitrag: 15 € (Schüler/Stud. 12 €).

2. Bilker Orgelnacht mit Videoprojekten

Freitag, 7. Juni 2002, 21-24 Uhr in der Friedenskirche Florastraße, Dudelsack & Orgel (21 Uhr), Bilder einer Ausstellung von Modest Mussorgsky (22 Uhr), eine kleine Nachtmusik (23 Uhr). An der Orgel spielen Karen Schmitt und Andreas Petersen, den Dudelsack bedient Klaus Glocksinn. Der Eintritt ist frei, Spenden werden aber gerne entgegen genommen. Während der Konzerte und in den Pausen werden Getränke und Snacks gereicht.

Bücherbummel auf der Kö

Donnerstag, 13. bis Sonntag, 16. Juni 2002 verwandelt sich die Kö zum 17. Mal in einen stimmungsvollen Freiluft-Buchbasar. Rund 130 Buchhandlungen, Antiquariate, Verlage, Kulturinstitute und Literatureinrichtungen aus Stadt und Region präsentieren sich wieder.

Orgelkonzerte in St. Peter, Kirchplatz

Montag, 17. Juni 2002, 19.30 Uhr, Christoph-Martin Frommen, Jüchen spielt Stücke von Rousseau, Tournemire und Guridi.

Vortrag im Goethe Museum

Mittwoch, 19. Juni 2002, 20 Uhr im Goethe-Museum (Schloß Jägerhof), Jacobistraße 2, spricht Prof. Dr. Walter Jaeschke, Hegel-Archiv der Universität Bochum. Thema: Goethe im Streit um die göttlichen Dinge.

Deutschlands größtes Jazz-Festival

Freitag bis Sonntag, 28. - 30. Juni 2002, steigt die Jazz-Rally bereits zum zehnten Mal mit über 100 Konzerten an 38 Spielstätten. Die Stilrichtungen der Rally reichen von Dixieland, Swing und Boogie Woogie bis zum Party Dance Jazz.

AUFGEBLÄTTERT - NACHGESCHLAGEN - AUFGELEGT Lesens- und Hörenswertes

Rolf Sierlinski

Die Abenteuer des Herrn Tobias -

Ein Papagei erzählt

2. Auflage

€ 9,20 Triga Verlag

ISBN 3-89774-220-9

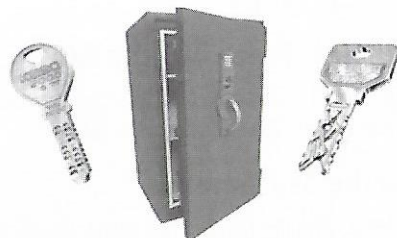
Herr Tobias ist ein Papagei, mittelgroß und wunderschön anzuschauen. So beschreibt er sich jedenfalls selbst, und er verrät dem Leser auch, dass er aus der Karibik stammt, genauer, aus der Dominikanischen Republik.

In den nächsten Kapiteln erfährt der Leser dann etwas über die Umstände, wie der Papagei schließlich in sein Bilkler Domizil kam. Und das ist alles andere als lustig, ja kaum fassbar, wie Menschen mit

Tieren umgehen. Ein aktuelles Beispiel dafür gab es vor nicht allzu langer Zeit am Düsseldorfer Flughafen, wo Hunderte von Papageien in viel zu engen Kisten aus Mittelamerika entdeckt wurden. Zum Teil waren die Papageien verendet, andere in jämmerlichen Zustand.

Aber Herr Tobias hat diese Tortur überlebt und in seinem neuen Heim in Bilk hat sein Mitbewohner Rolf Sierlinski seine Lebensgeschichte aufgeschrieben.

Denn Herr Tobias hat den Menschen verziehen, was sie ihm und seinen Artgenossen angetan haben. Und beim Kauf dieses Buches tut man auch noch was Gutes, denn ein Großteil vom Verkaufserlös des Buches wird dem Papageieninstitut sowie anderen Tierschutzorganisationen zur Verfügung gestellt.



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA Sicherheit

Konkordiastraße 109-111 · Ecke Bilkerallee
Telefon 9 17 99 60 · Fax 9 17 99 62
www.concordia-sicherheit.de

Neues von gestern

1952

10. Juni, Erster Spatenstich zum neuen Rathaus (Marktplatz 6)

1962

16.-17. Juni, Jubiläumstreffen der Danziger anlässlich des Bestehens der zehnjährigen Patenschaft der Landeshauptstadt.

23. Juni, Eröffnung des täglichen One-Stop-Dienstes der Fluggesellschaft PANAM zwischen Düsseldorf und New York.

30. Juni, Deutschland-Treffen der Oberschlesier mit 100.000 Teilnehmern.

1972

10. Juni, Die Rheinische Bahngesellschaft AG unternimmt auf der Buslinie 39 (Rundlinie in Garath) erste Probefahrten mit einem Elektro-Bus.

1982

20. Juni, Am Seestern wird der Horten-Skulpturen-Park eingeweiht.

1992

1. Juni, In Moskau wird der Vertrag mit Düsseldorf als Partnerstadt unterzeichnet.

10. Juni, Das Stadtmuseum richtet die Carl- und Ruth-Lauterbach-Stiftung ein. Sie umfasst 12.000 Werke verschiedener Künstler.

15. Juni, In der Kaistraße 13 wird das Europäische Medieninstitut feierlich eröffnet.

16.-17. Juni, Zum ersten Mal in Europa führen schwergewichtige Sumo-Ringer aus Japan rituelle Kämpfe im Eisstadion auf.

Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf



ORANNA GOEBEL

Liebig-Apotheke
Aachener Straße 53
40223 Düsseldorf-Bilk

Telefon 0211/345374
Fax 0211/319680

Novitá

Düsseldorf-Bilk,
Gladbacher Straße 15

Pizza Pasta & Salate

Unser Lieferservice:

Di.-Fr. 12-15 Uhr

Frei Haus ab 15,- DM Bestellwert

02 11 / 39 48 46

Unser Bestellservice:

- Sie rufen uns an

- Sie sagen, was Sie essen möchten

- Sie holen es nach ca. 15 Minuten ab

Öffnungszeiten:

Dienstag-Freitag:

12 bis 15 und 17.30 bis 23 Uhr

Samstag-Sonntag-Feiertage: 17-23 Uhr

Montag: Ruhetag

Tatsache

Ongerschiedliche Ansichte jähwe manchmohl Striet,
en angere Lähwensenstellung kritt jeder met der Ziet.

Dat beste Beispill doför sind de Enkelkenger,
die dürfe nämlich mie, als vör 25 Johr de Kenger.

Wenn Opa un Oma dat afstriede, hant se jelohre,
mer brucht dann bloß emohl de Kenger zu frohre.

Dat is verständlich, denn die Alde wollen ihr Ruh,
Jeschrei kost Nerve, deshalv jähwen se manches zu.

Wenn et Enkelche schreit oder sojar jröhlt,
behauppte Noohbare, de Oma hat dat Kenk verkammesöhl.

Deshalv muß mer der Noohbarschaft huldije,
dann brucht mer dä Krach och nit zu entschuldige.

Mer jöwt beim Enkelche sofot kleen bei,
dann hät mer Ruh un von de Noohbare nit die Frohrerei.
Dat Enkel bestimmt, wat Oma koche soll am nächste Daach,
et wöhd nit jefrocht, ob dä leewe Opa dat och mag.

De Kenger moßten meddachs esse, wat op dem Disch stung,
et hat jood jeschmeckt, se woren dobei kähnjesungk.
Wat se nit mochten, stond ovends widder op em Disch,
opjewärmt schmeckt et nämlich oft besser als frisch.

So en Hätzlosigkeit kann mer hütt verjese,
Oma hät hütt en Speiseweetschaft mit diverse Esse.

Fröher jingen de Kenger punktum en de Falle,
zueesch stunden se im Bett, dann sind se ömjefalle.
Köözlich wollt dä Rotzich ovends noch nit in et Bett.

Kee Wunder, de Flimmerkist lief, dä Film wor nett.
Da Jung brüllten hätzerweichend de dritte Strophe,
do koohm d'r Opa, dä hät der Arzt ahnjerofe.

Dä Jung krooch kin Luft, hä hat sich verschluckt,
wie hä widder kicke durft, hät hä sich nit mie jemuckt.

Dä Arzt konnt widder jonn, dä Jung wor jenesen
und Opa säht: Mer hant uns jeirrt, et is nix jewesen.

Wenn dä Jeburtsdaach von de Enkel jeficert wöhd,
kütt der Saal eraff, de Jemütlichkeit hät opjehöht.

Un Opa, dä dann mit dem Staubsauger in de Ecke keucht
wöhd von en notwendige Neuanschaffung övverzeugt.

Die Alde hant zum Freue immer ne zweifache Jrund:

Wenn de Enkelches kohme un wenn se widder jonnt.

Kleene Kenger sind wie Engelches, mer muß se pfläje,
ävver de Flüjel wähden immer kleener, je länger de Been wähd.

wafle.

B i l k e r Verzällches

Liebe zur Kunst

Von Peter Zander

In der Jugendzeit unserer Großväter waren viele Sportarten, die sich heute großer Beliebtheit erfreuen, nicht bekannt oder arg vernachlässigt. Ringen und Gewichtheben nahmen etwa die Stelle ein wie heute der König Fußball. Und in der ausübenden Kunst bildeten die Mandolinvereine eine breite Plattform für den Betätigungsdrang in der Freizeit.

Da die jungen Leute schon früh ihre Militärdienstzeit ableisteten, war der Marschschritt ein geübtes und beliebtes Tempo. Was Wunder, dass man sich am Sonntagmorgen gern zusammenfand und ins Freie marschierte, voran der Dirigent und dahinter die geschlossene Gruppe der Musikanten mit Mandolinen und Gitarren. Geschmückt waren die In-

strumente meist mit bunten, bestickten Bändern, gestiftet von den Damen des Vereins oder erworben auf heißen Wettkämpfen oder auf den sogenannten Matinees.

Vom zufriedenen Süden war man ja schnell im Grünen. Die heutige Fahrstraße war die Hammer Chaussee, und im Schatten der prächtigen alten Bäume ruhte manch ländliches Idyll. In den Gräben der Chaussee wuchsen noch Feldblumen, und die dichten Hecken boten Nahrung und Behausung für Kleingetier und gefiederte Gäste. Es war die Zeit, wo der Flurschütz „dr alde Möhlebeck“ das Revier betreute.

Kurzum, an einem solchen Sonntagmorgen, wo der Herrgott den Himmel öffnet, marschierten unsere Musikanten gegen Hamm, frohgemut, endlich einmal dem Ärger der Woche und dem Geschrei der Blagen entronnen zu sein. Denn Kinderlärm gab es damals reichlich in jeder wohlgeführten Familie, und der Achtstudenten Tag war noch unbekannt, wegen wiederum der blaue Montag eine bekannte Einrichtung war.

Verzeih, lieber Leser, dass ich immer wieder abirre. Doch meine ich, den jungen Freunden müsste ich's beschreiben, wie die Großeltern und deren Vorfahren gelebt und was sie geliebt haben, und den heimatlichen Rahmen dazu, in dem sich ihr genügsames Leben vollzog.



K a m e r a s
Filme-Batterien
Fotoarbeiten
Bilderrahmen
Fotokopien
Paßbilder

Inh. V. Nieder

Lorettostr. 32

40219 Düsseldorf

☎ 02 11 / 3 03 30 62

Also auf ging's! Wie gesagt, die Musikantenbrüder zogen nach Hamm. Dort wurde die erste Pause eingelegt, denn die Straße war staubig und die Kehle trocken. Man war froh, das Anisplätzchen oder die Kreissäge, wie der Strohhut genannt wurde, zu lüften. Wer noch keinen hatte, trug die Blutblase oder den steifen Hut. Man erleichterte sich, indem man den untersten Knopf des Leichenscheines oder des Chemisettchens löste, das die Öffnung des sonntäglichen Falten- oder Normalhemdes bedeckte. Der Köbes in Hecker's Gartenlokal brachte bald das Bier, dazu ein Schnittchen Blutwurst oder den Halven Hahn. Musikalische Einlagen erfreuten die bauerlichen Zaungäste. Unbarmherzig himmelte plötzlich die Schiffsglocke der „Pont“ zwischen „La Paloma“. Hastig wurden die Instrumente geschultert, wollte man doch an diesem herrlichen Sonntagmor-

gen eine regelrechte Landpartie machen „op de angere Sitt“ nach Grimlinghausen und von dort zurück über den Rhein über Volmerswerth nach Hause. „Et kann wat späder wäde“, war zu Hause beim Abschied gesagt worden. Dem Fährmann, den jeder kannte, wurde zuliebe „Warum ist es am Rhein so schön“ gespielt. Am anderen Ufer lockerte sich zusehends die Marschdisziplin. Die Instrumente wurden geschultert, und jeder wollte mal „dicht am Wasser jehe“ oder „mal ebe de Fuß bade“. Bis Grimlinghausen jedenfalls hatte sich der Haufen in Spährtrupp, Quartiermacher und Nachhut auseinandergezogen. An der Erftrücke versammelte man sich wieder, und der Staub wurde von den Zugstiefeln getrampelt, um einigermaßen manierlich in der Dorfschenke zu erscheinen. Denn schließlich waren sie ja „Hääre aus de Stadt“.

Tradition, Brauchtum und Heimat.

Das sind Werte, die wir schätzen.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer
Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

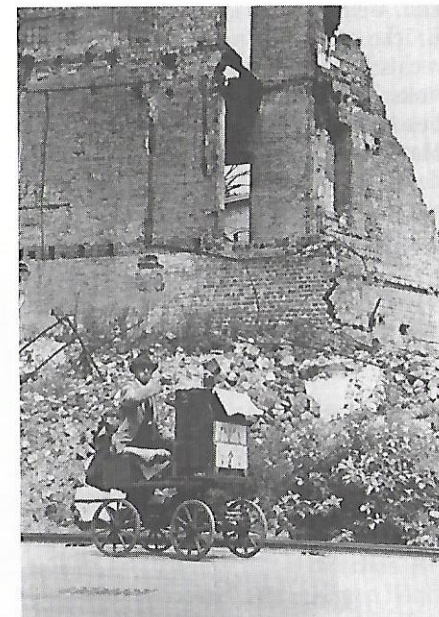
Die Versicherung der Sparkassen

Leben und Arbeiten in der Ruinenstadt

Die Berufsfeuerwehr Düsseldorf im Wandel der Zeit (22)

Unter großen Schwierigkeiten vollzieht sich die Umsetzung der Reorganisation der Feuerwehr und die Wiederherstellung eines ausreichenden Brandschutzes für die Stadt. Die Ergänzungskräfte der Luftschutzpolizei sind nach und nach von den zurückkehrenden Beamten aus der Gefangenschaft, den Rückführungsräumen und durch Neueinstellungen ersetzt worden – doch die erfahrenen Feuerwehrmänner fehlen.

Da die Oberkasseler Brücke durch Sprengung zerstört ist und somit die linksrheinischen Stadtteile vom Brandschutz nahezu abgeschnitten sind, wird vordringlich die Einrichtung einer Feuerwache auf linksrheinischem Gebiet vorangetrieben. Bereits im August 1945 beginnt der Umbau einer Sanitätsbaracke am Salierplatz zu einer provisorischen Feuerwache. Am 20. September 1945 wird sie unter der Bezeichnung Feuerwache 2 in Betrieb genommen.



Die zerstörten Häuser der Stadt stellen eine große Gefahr für die Bevölkerung dar.

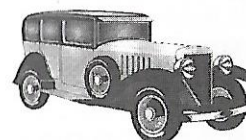
Die Winterschlacht 45/46

Bei den stark beschädigten Feuerwachen an der Münsterstraße und an der Hüttenstraße kommt es vor allem darauf an, die Wachen winterfest zu machen. Diese von den Feuerwehrmännern in auf-

opfernden, bis zur Erschöpfung vorangetriebenen Arbeiten sowie die Bautätigkeiten der Mitarbeiter der Stadtverwaltung am Rathaus und den übrigen Verwaltungsgebäuden erhalten von den Stadtoberen die Bezeichnung „Winterschlacht“.

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0172) 9 34 90 98

45-46". Ursache für diesen Begriff ist der frühe und strenge Wintereinbruch 1945. Schon der November ist mit einer Durchschnittstemperatur von 0 Celsius sehr kalt. Weihnachten 45 wird die Freeman-Brücke, eine Ponton-Hochbrücke, die die rechtsrheinischen Stadtteile mit den linksrheinischen verbindet, von Treibeis beschädigt. Am 29. Dezember rammt ein Mannheimer Expressschiff einen Pfeiler der Brücke und Teile der Brücke stürzen auf das Vorschiff. Bei dem Versuch, das

Schiff abzuschleppen, sinkt es und die Freeman-Brücke bricht zusammen. Der Straßenverkehr muss jetzt über Brücken bei Köln und Wesel ausweichen. Der Brandschutz in den linksrheinischen Stadtteilen wird jetzt nur noch von der Feuerwache 2 am Salierplatz sichergestellt. Da dies nicht ausreicht, wird mit Neuss eine Vereinbarung zur gegenseitigen Hilfe getroffen. Erst im April des folgenden Jahres ist die Freeman-Brücke wieder befahrbar.



Überall in den Trümmern der Stadt kehrt wieder Leben ein. Der Wiederaufbau der Stadt beginnt langsam.



Erich Rehfeld

**SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST**

Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

**DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89**

An allen Feuerwachen beginnt eine rege Bautätigkeit unter Aufbietung aller eigenen Kräfte, da von außerhalb keine Hilfe zu erwarten ist. Oft wird unter Bedingungen gearbeitet, die heute undenkbar wären. Es steht meistens kein elektrischer Strom zur Verfügung, so dass in den Werkstätten fast ausschließlich Handarbeit geleistet werden muss. Vieles kann nur behelfsmäßig repariert werden, da die erforderlichen Baumaterialien oft nicht zur Verfügung stehen. Fensterglas ist absolute Mangelware, so werden die Fenster mit Holz, Pappe und anderen Hilfsmitteln notdürftig verschlossen. Undichte Dächer werden behelfsmäßig mit Blech repariert, da Dachziegel oder Schiefer nicht aufzutreiben sind. Es ist äußerst schwierig, in diesen Zeiten Baumaterial zu besorgen. Mit Hilfe von Baustoff - Bezugsscheinen müssen sie angefordert werden und vom Baustoff - Einsatzamt erfolgt dann die Zuteilung - jedoch nur selten in der angeforderten Menge.



Immer wieder stürzen Hauswände ein und verletzen oder töten Menschen.

Die Gefahren der Ruinenstadt

Große Teile der Stadt bestehen nur noch aus ausgebrannten Ruinen. Diese Ruinen stellen permanente Gefahren dar, die in den folgenden Jahren das Einsatzgeschehen der Feuerwehr mit beherrschen. Bereits bei verhältnismäßig geringen Windgeschwindigkeiten ereignen sich Einstürze von instabilen Giebeln und Hauswänden, die Großeinsätze der Feuerwehr nach sich ziehen und auch häufig Menschenleben kosten.

Als am 26. Oktober 1945 gegen 10.30 Uhr die ersten Meldungen eintreffen, dass sich über Düsseldorf ein Sturm zusammenbraut, werden zunächst nur kleinere Schäden gemeldet. Gegen 14.00 Uhr stürzt an der Friedrichstraße jedoch die Seitenwand eines Hauses ein und verschüttet einen jungen Mann. Vor Beginn der Bergungsarbeiten muss eine zweite, im Wind schwankende Wand umgelegt werden, da sie akut die Arbeiten gefährdet. Gegen 16.00 Uhr wird der Arbeiter tot geborgen. Um 15.25 Uhr stürzt am Hansaplatz ein ganzes Haus ein. 18 Menschen werden verschüttet. Die Feuerwache Oberkassel steht bei den Bergungsmaßnahmen zunächst alleine da, da alle anderen Kräfte im Stadtgebiet zur Behebung

**Wenn
dann**

Sie uns brauchen

sind wir für Sie da!

Bestattungen Scheuevens

Bilker Allee 28

Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.

Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre „Wir helfen ...“ kostenlos zu.

Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25,
Gumbertstraße 141, Paulstraße 20
und Gubener Straße 1

der Sturmschäden eingesetzt sind. Nach und nach trifft dann die Verstärkung ein, auch die Werkfeuerwehr Henkel unterstützt die Arbeiten. Als die ersten Einsatzkräfte eintreffen, sind schon Nachbarn dabei, Verschüttete, die zum Beispiel nur mit dem Unterkörper unter Trümmern eingeklemmt sind, zu befreien. Unter großen Mühen können mit Winden und anderen Hilfsmitteln die großen Betonplatten angehoben und vorsichtig zerkleinert werden. Bis gegen 22.00 Uhr dauern die Bergungsarbeiten an. Acht verschüttete Menschen können gerettet werden. Für 10 Hausbewohner kommt jede Hilfe zu spät, sie werden tot geborgen.



Bei der Bergung Verschütteter arbeiten die Feuerwehrleute oft unter Lebensgefahr.

Ähnliches ereignet sich, als am 28. Dezember 1945 in den frühen Nachmittagsstunden ein Sturm durch die Ruinenfelder fegt. 20 größere Einsätze werden erforderlich. Gegen 17.00 Uhr werden die dienstfreien Kräfte alarmiert. Fünf Menschen, zwei Männer, zwei Frauen und ein Kind können unter umgestürzten Gebäu-

teilen nur noch tot geborgen werden. 20 Menschen werden verletzt und acht unverletzt gerettet. In Himmelgeist stürzt der Turm der St. Nikolaus-Kirche ein. In der Innenstadt sind zahlreiche Giebel umgestürzt, an mehreren Stellen ist der Fahrdraht der Straßenbahn gerissen und stellt eine zusätzliche Gefahr dar.

In dieser Zeit ist es aber schon gefährlich, die Straße zu betreten, wenn es nur leicht windig ist. Als am 10. November 1947 ein Mann an der Kaiser-Wilhelm-Straße aus einem Reisebüro tritt, wird er von herabfallenden Ziegelsteinen erschlagen. Viele Menschen benutzen nur bei absoluter Windstille den Bürgersteig und ansonsten die Straßenmitte.

Im ersten Jahr nach Kriegsende, von April 1945 – März 1946, zählt die Feuerwehr 56 Einstürze, bei denen 17 Menschen getötet und 21 verletzt werden. Im selben Zeitraum 1948 – 1949 sind es 225 Einstürze, aber nur 5 Menschen werden

getötet und 26 verletzt. Selbst im Jahre 1961 werden noch 17 Einstürze registriert, bei denen glücklicherweise nur noch 9 Verletzte zu beklagen sind.

Ein Bild des Grauens bietet sich den Einsatzkräften, als sie den Ort einer folgenschweren Explosion im Hafen erreichen. Aus ungeklärter Ursache entzündet sich am 25. April 1946 in einem Lagerhaus Munition und löst eine gewaltige Detonation aus. Das Gebäude und die Umgebung haben sich eine Trümmerwüste verwandelt. 40 Menschen werden getötet, zahlreiche verletzt. Weite Bereiche des zertrümmerten Lagerhauses geraten in Brand. Mit Hilfe von drei B-Rohren kann das Feuer verhältnismäßig schnell gelöscht werden, doch die Bergungsarbeiten ziehen sich über Stunden hin.

Zur Mitte des Jahres 1946 beträgt die Stärke der Berufsfeuerwehr 205 Mann. Im Oktober 1946 werden zunächst 20 Beamte auf Anordnung der Militärregierung wegen ihrer Nazivergangenheit aus der Feuerwehr entlassen. Vier der Entlassenen werden kurze Zeit später wieder eingestellt – ein „Übersetzungsfehler“ zuvor war für die Entlassung verantwortlich. Einen Tag später werden insgesamt 23 Beamte vom Dienst suspendiert. Die Suspendierungen von 19 Feuerwehrmännern werden mit der Entmilitarisierung begründet, da die Männer länger als 5 Jahre in der Wehrmacht gedient haben und mindestens im Rang eines Unteroffiziers standen sowie Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen waren. Vier Beamte werden wegen der Entnazifizierung der Feuerwehr suspendiert. Große personelle Schwierigkeiten sind die Folge. Es gibt nur noch wenige erfahrene Feuerwehrmänner, viele sind erst neueingestellt und demzufolge sehr unerfahren. Für den Alarmdienst stehen jetzt nur noch 118 Mann zur Verfügung. Die tägliche Stärke beträgt somit nur noch 59 Mann verteilt auf fünf Feuerwachen. RH

wird fortgesetzt

Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

Warum die letzten Dinge aus der Hand geben?

Mit einem Vorsorgevertrag und treuhänderischer, verzinsten Anlage Ihrer Zahlung sind Sie auf der sicheren Seite.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich.
Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub

Praxisverlegung

Unsere seit 1991 bestehende
Naturheilpraxis haben wir in die

Kirchfeldstr. 72 · 40217 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 35 64 12

verlegt.

Victor Manuel Machado

Heilpraktiker

Alte und neue Naturheilverfahren

Gisemar Clara Corsten

Psych. Beraterin

Erziehungs-, Familien-
u. Lebensberatung

Die Schwerpunkte unserer Arbeit:

Kirlian-Diagnose, Heilhypnose
Therapeutische Rückführungen
Ganzheitl. Allergie-Behandlung
Neurodermitis-Gruppen für
Kinder und Erwachsene
Sanfte Wirbelsäulentherapie nach Dorn
Termine nur nach Vereinbarung!

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Erb- und Familienrecht
- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Straßenverkehrsrecht
- Baurecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583

Leeve Onkel Jupp!

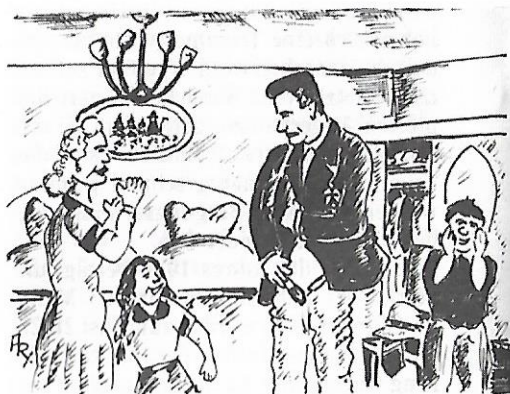
Jetzt hammer jo bald widder Schötzeffest he bei uns in Bilk, un wie du weiß, is de Pap jo och im Schötzeverein. Seit eh paa Daach is de schon janz usem Hüske, weil de jo sin Uniform in de Schuss make moss. Du weiß jo, datt de janz fiese Ärjer mit demm Spies kritt, wenn die nit janz exakt un in bester Ordnung iss. Deswäje hätte die jo vo kozem usem Schrank jeholt un vorsichtshalber mo anprobiert. Do wo die Opräjung äwer jroß. Dem Pap hätt nämlich die Bocks un och die Jack nimmi jepasst. Alles wo demm vill zo eng jewode. Du hätts emol höre mösse, wie die Mamm jeschenkt hätt. Datt köm nur dovon, datte zovill esse dächt un och Ovends beim Fernsehe kicke immer sin drei oder vier Fläsches Altbier drenke döht. Wollt de Pap äwer nix von wesse. De hätt jeminnt, eh wör einfach erblich belastet, denn sinne Vatter wör och immer eh beske vollschlank jewäse un deswäje könnte do nix för.

Äwer ehrlich jesaat, dat süht wirklich nit so joot us, wenn die Bocks onger de dicke Buck hängt un dann jeht de Jödel nimmi zo. Och die Knöpp von de Jack krisse nit mi in de Knopplöcher erin. Weil de Pap jo, wie alle äl-dere Kälts, eh beske eitel is, will de natürlich om Schötzeffest kinn Bockseträjer, oder wie mo bei uns säät, kinn Helpe andonn. Eh hätt jesaat, datt söh nit joot us, wenn eh de Jack ustrickt un dann in de Helpe do för zo setze dächt. Dat passt einfach nit bei de Uniform. Doröm hätte jetz beschlosse, en Diätkur zo make un zehn Ponk affzonähme. Datt wör eschtens billjer als nom Schnieder zo jonn un zweitens wör datt och joot för de Jesundheit un drittens könnte för dat jesperte Jeld op de Kirmes eh paa Bierkes mieh drinke.

Jetz is bei uns natürlich do Düwel loss. De Mamm moss Diät koche un wir Blare krieje och nur noch Salat un dörchjedriertes Jemös för zo esse. Weil demm Pap datt op de Nerve jeht, löppt de natürlich mit eh Jesech wie sibbe Daach Räje eröm un is för nix mi anzospereche. Och die Bierkes am Ovend donnt em fühle. Isch weiß nit so genau, äwer viel-

leicht sin datt och Entzucherscheinungen. Jööt et sowatt?

Äwer weißte, wat am schlimmste is? Allemole in de Familie hant schon bald zehn Ponk aff-jenomme, nur de Pap is mit zwei Ponk jrad emol dobei. Datt mäkt demm so fuchsdüvels wild, datt de sich schon am överlöje is, us dem Schötzeverein uszotrede. Äwer do simmer



mit allemann nit mit enverstange, denn de Pap is doch schon fast 40 Johr dobei un de wöhd doch am Schötzeffest am Fenster stonn un beim Schötzezoch Rotz un Wasser kriesche, wenn eh nit dobei sin könnnt. Außerdem krösch isch vom Pap dann och kie Kirmesjeld. Datt jeht doch ja nit.

Jetzt hammer de Pap op halve Ration jesetzt un jede Ovend moss de in die Bocks springe un kicke ob die zo jeht. Jestere jing et schon eh Stöckske wieder. Do hätte sich jefreut un wir hannt allemole Beifall jeklatscht. Datt hätt em rischtisch joot jedonn. Bis dat Schötzeffest kütt, iss jo noch eh beske Ziet un wir feuere de Pap immer an, domitte datt schaffe deht.

Wenn datt dann alles jeklappt hätt un die Uniform passt widder, dann schick isch disch eh Bild vom Schötzeffest un dann kannsse kicke wat de Pap vönne staatse Käl is.

Also bis dohin alles jooode, ne schöne Jroß an die Tant Finche un herzliche Jroß

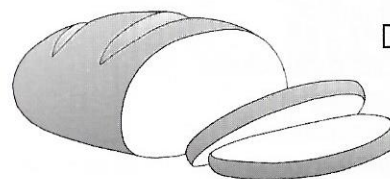
von dinnem leewe Juppemann

Onger ons jesaht

Schade, schade, die Fußballweltmeisterschaft findet nun ohne Düsseldorf statt. Und nicht nur das, auch das Pressezentrum geht nach München, da hat aber einer mächtig seine Hände im Spiel gehabt. Einst wurde auch die wertvolle Kunstsammlung nach dem Tod des Kurfürsten aus Düsseldorf nach München entführt, jetzt hat Kaiser Franz Beckenbauer seinen ganzen Einfluss in die Waagschale geworfen und wegen der besseren Bedingungen – ein Schelm, wer Böses dabei denkt – Düsseldorf auch noch das Sahnestückchen vor der Nase weggeschnappt. Damit ist auch wichtiges Geld aus der Region abgezogen, denn das Pressezentrum hätte jede Menge Leute und Geld nach Düsseldorf gebracht. Wenn das auch direkt nichts mit der Bewerbung für die Olympiade 2012 zu tun, so wäre die Fußballweltmeisterschaft in Düsseldorf doch ein wichtiger Werbeträger für die Landeshauptstadt geworden. Wer kennt denn in der weiten Welt schon Düsseldorf.

Wäre die Entscheidung anders ausgefallen, wenn Düsseldorf eine Bundesligamannschaft statt unserer derzeit drittklassigen Fortuna hätte? Kann man so auch nicht sagen, oder? Diese Antworten wird es an den Biertischen geben. Aber eine Tatsache ist gewiss. Düsseldorf als Sportstadt verliert weiter an Boden. Und das kann man nicht von heute auf morgen ändern. Aber man kann die Stadt Düsseldorf wieder zur Sportstadt machen. Dazu gehört aber auch ein modernes Stadion. Auch wenn die Fortuna nicht erstklassig dort spielen wird, so haben doch andere Sportarten durchaus die Möglichkeit, das Stadion zu füllen. Mit den Fußballern von Rhein-Fire hat die Stadt ein Team, das durchaus in der Lage ist, viele Fans aus der ganzen Region zu mobilisieren. Die Alternative ist, dass Rhein-Fire nach dem Abriss des alten Stadions seine Zwischenstation in Gelsenkirchen auf Dauer verlängert, oder noch schlimmer, nach Köln geht. Können wir das wollen?

Ihr Rolf Hackenberg



Dat bisken wat wir trinken können wir auch essen

- ALTBIERBROT -

Bäckerei Dirk Boeck

Lorettostraße 17 · 40219 Düsseldorf · Telefon (02 11) 30 71 23

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Sonntag, 2. Juni 2002:

Schießen um die Karl-Rindlaub-Kette und Goldpokal

Sonntag, 9. Juni 2002, ab 11.00 Uhr:

*Möschesonntag mit anschließender Monatsversammlung
(Treffpunkt in der Gaststätte Hafenquelle, Gladbacher Straße)*

Montag, 10. Juni 2002, 19 Uhr:

Übungsschießen in der „Goldenen Mösch“

14. – 18. Juni 2002: Bilker Schützenfest

Strolch - MONOLOG EINES HUNDES

Ich trage nicht das Merkmal edler Rassen,
Bin also nicht von adligem Geblüt,
Und aus den feineren Gesellschaftsklassen
Hat sich noch nie ein Mensch um mich bemüht.

Mein Vater war ein Stolz der Dobermänner,
Und meine Mutter war ein kleiner Spitz,
Ich bin ein Spott für alle Hundekenner,
Mit einem Wort: für sie bin ich ein Witz.

Ich gebe zu: mein Baude steht auf den Beinen
Ein bisschen schwer und fett und kugelrund;
Ich wirke lächerlich und könnte weinen,
Wär' ich nicht Frauchens „allerliebster Hund“.

Und was mein Frauchen sagt, ist nicht geschmeichelt:
Ich hör' aufs Wort und tue, was ich kann.
Ich bin so froh, wenn eine Hand mich streichelt,
Mich halben Spitz und halben Dobermann.

Nun frag' ich mich: was war an jenem Morgen,
Als Frauchen mit mir in die Altstadt ging?
Sonst fühlte ich mich immer so geborgen,
Doch diesmal? – Nein, es war ein krummes Ding.

Mein Frauchen zog mit mir' in 'eine Gasse,
Durch die bestimmt kein feines Auto fährt;
Ich fühlte mich als Stück von jener Masse,
Die man wie welkes Laub zusammenkehrt.

Gewiss, ein Bastard bin ich, kaum zu deuten,
Doch weiß ich wohl: ich bin noch kerngesund
Und brauche keinen Psychotherapeuten,
Wie mancher seelenkranke Rassehund.

Mein Frauchen sprach: „Noch eine kleine Pause . . .“
Sie hatte dicke Tränen im Gesicht.
Dann sagte sie: „Komm' Strolch, wir gehn nach Hause,
Dich töten lassen – nein, das kann ich nicht!“

Was nicht? , . . Ich fühlte, wie zwei Herzen pochen
Und dann die böse Angst von ihnen wich. –
Zu Hause gab mir Frauchen einen Knochen
Und, weiß der Himmel, – Frauchen küsste mich.

Wie eh und je, so kann ich wieder jagen
Durch Bilk und Himmelsgeist von Tür zu Tür.
„Komm', kleiner Strolch!“ hör ich die Leute sagen,
„Dass du nicht echt bist – du kannst nichts dafür.“

Ich weiß, sie haben mich nicht abgeschrieben,
Ich bleib ihr kleines treues Hundevieh,
Und wie sie mich seit dreizehn Jahren lieben,
Genau so lieb ich sie. –

Paul Vogelpoth

Diebels im
Haus Ronen
seit 1836

☎ 33 06 54



Wir bieten Ihnen vielfältige Veranstaltungen,
saisonale Gaumenfreuden und einen hohen
Qualitätsstandard all unserer Produkte.
Überzeugen Sie sich selbst.

☎ 33 06 54



Hier schmeckt das Leben seit 1836 !

Plockstraße bekommt weitere Abbiegespur

Der Medienhafen wächst und gedeiht – und damit auch der Verkehr. Entsprechend des im vorigen Jahr beschlossenen Verkehrskonzepts wird deshalb eine zweite Rechtsabbiegespur von der Plock-

straße in die Völklinger Straße eingerichtet. Diese soll nun in den Monaten Juli bis September gebaut werden. Der Fußgängerüberweg an der Einmündung der Plockstraße fällt weg.

Pfarrer Thorsten Nolting zum Diakoniepfarrer gewählt

Die Diakonie in Düsseldorf hat einen neuen Leiter, den Pfarrer der evangelischen Johanneskirche, Thorsten Nolting. Seit sieben Jahren leitet Nolting die „Kirche in der City“. Das Projekt hat von sich reden gemacht, weil es inmitten der Groß-

stadt Düsseldorf neue Wege beschritten hat, um die Kirche in der Innenstadt präsent werden zu lassen. Dazu gehört ein täglich geöffnetes Kirchencafé in dem neu gestalteten Foyer der Kirche auf dem Martin-Luther-Platz.

Filmmuseum sucht alte Filme

Das Reisen und Entdecken neuer Länder spielt seit der frühen Neuzeit in der europäischen Geschichte eine bedeutende Rolle. Forscherdrang und wirtschaftliches Interesse führten zu unterschiedlichen Begegnungen mit fernen

Welten. Für eine Ausstellung im September sucht das Filmmuseum noch alte Reisefilme aus Privatbesitz, bevorzugt bis Anfang der fünfziger Jahre. Nähere Informationen gibt es beim Filmmuseum unter der Telefonnummer 8 99 47 20.



Am Fuchsberg 1
41468 Neuss (Uedesheim)
Telefon: 0 21 31/934-0



Verkauf und Vertrieb von:

Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,
Säften, Mineralwässern und Limonaden.

Oberbürgermeister Erwin und Minister Vesper in Kaiserswerth

Von Holger Hutterer

Bei ihrem ersten gemeinsamen Besuch im Düsseldorfer Norden waren sich Oberbürgermeister Joachim Erwin und Landes-Städtebauminister Michael Vesper rasch einig, dass der städtebauliche Sanierungs- und Erneuerungsbedarf von Kaiserswerth ganzheitlich gesehen werden muss. Ein Wettbewerb soll die nötigen Schritte vorbereiten. Das Land erkennt diesen Bedarf, und der Minister sagte die Förderung des Landes für den nun angestrebten Wettbewerb zu.

Kaiserswerth zählt zu den historischen Ortskernen des Landes. Beim Rundgang wurde rasch offenkundig, dass noch viel zu tun bleibt. Noch immer tut sich nichts am Klemensplatz. Der lange geplante Umbau kann nicht beginnen, weil die Zusage des Landesverkehrsministers zur Mitfinanzierung noch immer nicht vorliegt. Beim Gang in die alte Stadt wurden die Punkte angesprochen, die eine bessere Gestaltung verdient haben: Das Taxidreieck am Klemensplatz, die Klemensbrücke mit den flankierenden Luftschutzbunkern aus dem Zweiten Weltkrieg, die Verkehrs- und Parkverhältnisse in den engen Altstadtstraßen und der langgezogene

Markt zwischen An St. Swibert und dem Rheintor. Die historische Substanz und die Bedeutung des Platzes lassen die Einrichtung einer Fußgängerzone geeignet erscheinen. Dabei müssen aber die Interessen der Anwohner berücksichtigt werden.

Maßstäbe gesetzt hat die Sanierung von Kaiserpfalz und Stiftsplatz. Gerade das neue Kulturensemble am Stiftsplatz mit dem neu in der alten Schule geschaffenen Kunstarchiv gilt als ganz besonders gelungener Beitrag zur Sanierung des alten Ortskerns.

Die Eindrücke vom Rundgang vertiefte der Minister im Gespräch mit Ratsmitgliedern und Bezirksvertretern. Es war das erste Gespräch seit 1990, dass Düsseldorf mit einem Minister über die Entwicklung von Kaiserswerth führte. Bezirksvorsteher Siegfried Hoymann sprach den Minister auch auf ein weiteres Problem im Düsseldorfer Norden an. Man wartet seit Mitte letzten Jahres auf die Zusage eines Zuschusses aus Städtebauförderungsmitteln für bauliche Veränderungen im Bereich der Angermunder Baggerseen. Der Minister sagte eine Prüfung zu.

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

*Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
die Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!*

Telearbeitsprojekt bundesweit beachtet

Von Holger Hutterer

Bei der Telearbeit hat die Landeshauptstadt eine führende Position errungen. Ein Pilotprojekt fand dazu im Rahmen einer bundesweiten Erprobung der datensicheren Telearbeit in Kommunalverwaltungen statt und wurde vom Bundeswirtschaftsministerium mit 25.564 Euro gefördert. Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Präsentation auf Messen lenkten die Aufmerksamkeit auf das beispielhafte Telearbeitsmodell der Düsseldorf Stadtverwaltung. Das Spektrum der Anfragen reichte von Bundes- und Landesministerien über Verbände und Personalvertretungen, andere Großstädte bis hin zu kleinen Gemeinden. Anfragen kamen unter anderem von der Bundesanstalt für Arbeit, dem Landeskriminalamt Berlin, dem Landschaftsverband Rheinland und von der Bayerischen Verwaltungsschule in München.

In einem Pilotprojekt waren seit April 2000 in zwölf verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung alternierende Telearbeitsplätze eingerichtet worden. „Ein Teil der Arbeit wurde an entsprechend eingerichteten Arbeitsplätzen an durchschnittlich zwei bis drei Tagen in der Woche zu Hause erledigt. Die Verwaltung kommt zu dem Schluss, dass sich diese Arbeitsform bewährt hat und nun verwaltungs-

weit etabliert werden sollte“, so Personaldezernentin Ulrike Löhr. Derzeit wird eine Dienstvereinbarung mit dem Personalamt vorbereitet, in der die Zulassungs- und Rahmenbedingungen festgelegt werden sollen.

15 Frauen und Männer aus verschiedene Dienststellen – vom Amt für Gebäudewirtschaft bis zum Sozialamt – testeten die Telearbeit. Auch die Erwartungen haben sich auf beiden Seiten erfüllt. So konnten die Telearbeiterinnen- und arbeiter nicht nur Fahrzeiten und -kosten einsparen, sondern unter anderem auch eine höhere Flexibilität bei der Aufgabenerledigung und mehr Selbständigkeit erreichen. Die Vorgesetzten stellten dabei eine höhere Effektivität der Arbeit, aber auch eine Steigerung der Leistung und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fest. In der Belegschaft ist das Interesse an Telearbeit groß. Auch ohne eine konkrete Zusage über den Fortgang des Projekts wurden bereits 38 weitere Wünsche aus der gesamten Stadtverwaltung nach Einrichtung eines Telearbeitsplatzes registriert.

Um den Kontakt nicht zu verlieren, wird mindestens ein Arbeitstag pro Woche in der Dienststelle verbracht. Bedingung für einen Telearbeitsplatz ist, dass in der Pri-

vatwohnung ein geeignetes Arbeitszimmer bzw. ein geeigneter Arbeitsbereich vorhanden sein muss. Die Stadt sorgt für Möbel, Beleuchtung, PC-Ausstattung und einen zweiten Telefonanschluss.

Für die Ausstattung der zwanzig Heim-arbeitsplätze mit Computern und Büromöbeln entstanden Kosten von insgesamt rund 115.650 Euro. Für den ISDN-Anschluss und Verbindungsentgelte fallen monatlich 72,60 Euro an. Zukünftig stehen diesen Kosten auch Einsparungen gegenüber. So können Büroarbeitsplätze abgebaut werden, da sich bei Ausweitung der Telearbeit mehrere Mitarbeiter einen Schreibtisch teilen werden. So können Miet- und Energiekosten eingespart werden.

„Um das Nutzungspotenzial von Telearbeit tatsächlich bewerten zu können, sind jedoch auch eine Reihe nicht-monetärer Effekte zu berücksichtigen, die erst in einer erweiterten Wirtschaftlichkeitsbetrachtung dargestellt werden können“, erklärte Frau Löhr. Danach kann Telearbeit unter anderem dazu beitragen, Fachwissen und Fachpersonal im Elternurlaub zu erhalten, die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen, Attraktivität der Stadt als Arbeitgeberin zu steigern sowie das Image der Stadtverwaltung zu verbessern. Außerdem können mehr Arbeitsplätze für Behinderte bereitgestellt werden, und nicht zuletzt kommt die Reduzierung der Pendlerverkehre der Umwelt zugute.

jetzt

Erkrather Straße 211

SONNEN HERZOG

Farben Tapeten Bodenbeläge

GLAS Seit
über
130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche: 

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94



Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

**Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir
herzlich unseren Heimatfreunden**

		Jahre
Dr.Thomas Tacke	03.06.	55
Josef Kramp	06.06.	65
Doris Kellner	06.06.	50
Horst Hülsenbeck	11.06.	55
Erwin Friedrich	13.06.	65
Irma Endrejat	19.06.	60
Dipl.Ing. Walter-Carl Nitsch	25.06.	80
Stefan Michaelis	26.06.	35
Dr.med. Peter-Paul Skowronek	26.06.	70
Marianne Bettray	27.06.	80
Heinz Willems	28.06.	80
Horst H. Kayser	29.06.	65
Andreas Helmut Tigges	29.06.	40

☆☆☆

Horst-Rainer Schmidt	01.06.	53
Eveline de Zwarte	02.06.	68
Heinz-Josef Gau	04.06.	54
Karl-Josef Hertel	04.06.	67
Friedrich Müller	04.06.	74
Rolf Amelung	05.06.	64
Karl Müller	08.06.	51
Kurt Grans	09.06.	74
Manfred Stracke	11.06.	66
Hans Vieten	11.06.	63
Heinz Hintze	12.06.	84
Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt	15.06.	79
Norbert E. Greeff	15.06.	52
Elisabeth Janzen	15.06.	84
Gerda Kirschbaum	19.06.	59
Astrid Schwartz	19.06.	39
Gerhard Wolf	20.06.	67
Werner Kümpel	22.06.	53
Dieter G. Windhövel	23.06.	66
Erich Buchloh	24.06.	82
Heinz Damm	25.06.	72
Marianne Hehnen	26.06.	79
Wolfgang Rütz	26.06.	46
Rudolf Wolff	26.06.	64
Horst Esser	27.06.	63
Paul Sonntag	27.06.	71
Tim Wiatrowski	27.06.	34
Günter Sandfort	28.06.	78
Johannes Schiffer	28.06.	68
Maria Schmitz	29.06.	89

**Sie lesen
in dieser Ausgabe:**

Einladung zur Monatsveranstaltung	161
Vorschau	161
Wird die U-Bahn für Bilk eine Katastrophe?	162
Die „Wehrhahlinie“ 7121 darf nicht auf's Nebengleis ...	170
Am Rande bemerkt	171
Do kannse dran föhle	172
Tipps und Termine im Juni ...	173
Lesens- und Hörens Wertes	174
Neues von gestern	175
Tatsache	176
Bilker Verzällches	177
Leben und Arbeiten in der Ruinenstadt	179
Leeve Onkel Jupp!	184
Onger ons jesagt	185
Schützentermine	186
Strolch – Monolog eines Hundes	186
Bilker Telegramm	188
Oberbürgermeister Erwin und Minister Vesper in Kaiserswerth	189
Telearbeitsprojekt bundesweit beachtet	190
Wir gratulieren	192

**DIE
BILKER
STERNWARTE**

Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64
E-Mail: Epli44@aol.com

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,
Telefon 44 59 50
Telefax 515 0 615
Mobil 0173 - 520 49 93
Mail strick-hackenberg@t-online.de

**Mit dem Namen des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder.**

Druck und Anzeigenverwaltung:

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60
Data-ISDN 02 11 / 9120 84-4
E-mail: strack.storch@t-online.de

**Geschäftsstelle des Heimatvereins
Bilker Heimatfreunde:**

Toni Feldhoff
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,
Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

**Vereins- und Heimatarchiv
der Bilker Heimatfreunde:**

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73
(Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konten des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.,
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto.-Nr. 2 495 87-504

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist
im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag)
Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

„Die Bilker Sternwarte“ erscheint
in der ersten Woche jeden Monats